

„Stutzäsen“ für Karl Knipschild

Dem für die Stadt Schmallenberg zuständigen Landtagsabgeordneten Karl Knipschild (CDU) wurde bei der dritten Etappe des traditionellen Schnadeganges entlang der Grenzen des von 1441 bis 1842 existierenden „Gerichtes Oberkirchen“ nachhaltig klargemacht, wie deren Verlauf im Jahre 1802 war (Bild: Mitte). Kräftige Schützenbrüder der Schützengesellschaft St. Blasius Westfeld-Ohlenbach von 1874 packten den Abgeordneten unweit von Lennequelle und Astenturm und stießen ihn mit dem Allerwertesten auf den neugesetzten Grenzstein. „Stutzäsen“ nennt man diesen Vorgang, der noch aus einer Zeit stammt, als es keine Katasterämter gab und die Nachbarn oftmals versuchten, ihr Territorium durch heimliches Versetzen der Grenzsteine zu erweitern. Zeugen des Vorgangs waren jetzt neben gut 200 Schnadegängern der stellvertretende Landrat des Hochsauerlandkreises, Egon Kramer (SPD), sowie die Bürgermeister von Schmallenberg und Winterberg, Rötger Belke-Grobe und Bernd Braun. Prominenter Teilnehmer und zugleich Schirmherr der Schnade war Bundesminister Dr. Norbert Blüm. Foto: Jörg Haase



LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grün-
ner (Redakteurin), Telefon: 884 23 03, 884 23 04
und 884 25 45, btx: * 5 68 01 *

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Land-
tag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher
des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Par-
lamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentari-
scher Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE
GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen
(SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU),
Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Presse-
sprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN),
Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend her-
gestellt, chlorfrei gebleichtem Papier ge-
druckt.

Porträt der Woche

Der Gesprächspartner spürt Horst Radt-
kes Engagement, wenn dieser — fern
jeden Eiferertums — Sätze spricht wie
diese: „Ich bin ein fürchterlicher Gegner
von Altenheimen, von ‚normalen‘ Altenhei-
men. Denn dort werden dem Menschen
die alltäglichen Funktionen abgenommen,
das Essen kochen, das Putzen, das
Waschen. Diese Tätigkeiten werden im
Altenheim ersetzt und mit Sozialhilfe
bezahlt — ein völliger Wahnsinn.“

Beim Thema Altenpolitik wird deutlich, daß
der SPD-Landtagsabgeordnete Radtke
(50) ein sozialpolitischer Profi ist: 1969 hat
er bei der Arbeiterwohlfahrt in seiner
Geburtsstadt Essen als Sozialarbeiter
begonnen, bereits fünf Jahre später wurde
er deren Geschäftsführer. Heute hat die
AWO Essen in über 80 Einrichtungen 830
hauptamtliche und 2500 ehrenamtliche
Mitarbeiter. Er war bereits Vorsitzender
des Sozialausschusses des Rates der
Stadt Essen gewesen, als er 1985 erstmals
in den Landtag gewählt wurde. Auch hier
bringt er seine sozialpolitischen Erfahrun-
gen ein, als Mitglied der Ausschüsse für
Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie für
Kinder, Jugend und Familie.

Wenn keine Altenheime mehr, was dann?
Radtke erläutert seine Vorstellungen an
Essener Beispielen: Das Land sollte vor-
dringlich den Bau von Altenwohnungen
fördern, alte Menschen würden dann aus
ihren größeren Wohnungen ausziehen. Für
die Altenwohnungen sei ein Betreuungs-
konzept erforderlich: Neben dem flächen-
deckenden Netz von Sozialstationen
gehörten dazu ambulante Dienste wie Rol-
lende Küche, Fußpflegestationen, Alten-
begegnungsangebote und soziale Hilfs-
dienste. Nicht ohne Selbstbewußtsein
berichtet er von diesem in Essen verwirk-
lichten AWO-Projekt „Betreutes Wohnen
für Senioren“, das er als beispielhaft
bezeichnet: Der alte Mensch wohnt in
einem Appartement, in das er seine Möbel
mitbringen kann, nur die Küche ist einge-
richtet. Die AWO gewährt acht Pflegetage
pro Jahr und sorgt für das Putzen der Fe-
ster. Für jeden Bewohner obligatorisch ist
ein Notruf, der schnelle Hilfe garantiert.
Zusätzlich zahlen muß der Bewohner für
alle weiteren Leistungen.

Aus Radtkes Sicht sollten alle herkömmli-
chen Altenheime durch solche Wohnfor-
men ersetzt werden. Die Essener AWO
strebe an, alle Altenheimplätze in Pflege-
plätze umzuwandeln. Hier sei der Bedarf
sehr groß. So verfüge die AWO in Essen nur
über 750 Heim- und Pflegeplätze, es gebe
aber 1600 Wartende auf Pflegeplätze.
Ohne jegliches Pathos stellt er fest, „daß
ich mit dafür gesorgt habe, daß Altenheim-
betten in NRW nicht mehr gefördert wer-
den“. Der Bedarf an Pflegeplätzen werde
weiter steigen, denn die Menschen wer-
den „immer älter, immer kränker, immer
pflegebedürftiger“. Nüchtern stellt er fest:
„Schon jetzt sind 60 Prozent der Heimbe-



Horst Radtke (SPD)

wohner bei der AWO Essen geistig ver-
wirrt.“ Für verwirrte Senioren fordert er ein
besonderes Konzept zur Unterbringung,
denn heute wohnten sie noch „mit allen
Gefährdungen“ in Heimen. Zur Zeit baue
die AWO in Essen ein Modellhaus für die
Unterbringung von Schwerstverwirrten.

Schon während seiner Ausbildung zum
technischen Zeichner entdeckte Radtke
sein Interesse an sozialer Arbeit, nachdem
er erste Erfahrungen etwa bei den Falken
oder als Erzieher in einem Kinderheim
gesammelt hatte. Er nahm eine zweite
Ausbildung in Angriff, die er schließlich mit
dem „Diplom-Sozialarbeiter“ abschloß. Er
war Gründer des „Vereins für Kinder- und
Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten“. Durch intensive Sozialarbeit trug er dazu
bei, daß in Essen im Laufe der Jahre die
meisten Obdachlosen-Unterkünfte ge-
schlossen werden konnten: Die Zahl der
Obdachlosen ging von 12000 auf 900
zurück.

„Ich bin kein Ideologe, sondern immer ein
Pragmatiker gewesen“, stellt Radtke, der
seit 30 Jahren Sozialdemokrat ist, lapidar
fest. So hält er es auch nicht für „unbedingt
schlimm“, daß die Arbeit im Landtag seine
berufliche Tätigkeit ergänzt: „Das wollte
ich auch so. Ich glaube schon, daß die
praktischen Erfahrungen aus jahrelanger
Sozialarbeit mir in der Arbeit hier helfen.“
Dies gelte nicht nur für die Altenpolitik. So
hat er sich für mehr Hilfskräfte in den Kin-
dergärten eingesetzt und hält in der Dro-
genpolitik Methadon dann für unverzicht-
bar, wenn Menschen sonst ohne Perspek-
tive sind. Gleichzeitig benötige Nordrhein-
Westfalen aber dringend erheblich mehr
Therapieplätze.

Horst Radtke, Vater eines erwachsenen
Sohnes, ist als Briefmarkensammler Mit-
glied eines entsprechenden Vereins, reist
gerne und hält seine Eindrücke auf Video
fest.

Ludger Audick

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt
der Woche“ ist Text eines jeweiligen
Gastautors und muß nicht immer mit der
Meinung der Redaktion übereinstimmen)